Martina Baumbach

Advent im Holunderweg

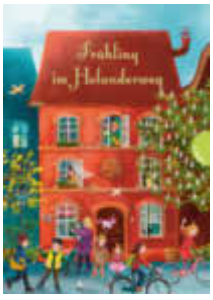
24 neue Geschichten bis zum Weihnachtsfest



GABRIEL

Für Lara, Simon und Oskar, die nun auch mit uns auf Weihnachten warten, und für alle Weihnachtsheimlichkeitenbereiter.

Die Holunderweg-Reihe bei Gabriel:



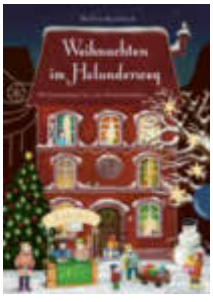
Frühling im Holunderweg



Sommer im Holunderweg



Herbst im Holunderweg



Weihnachten im Holunderweg



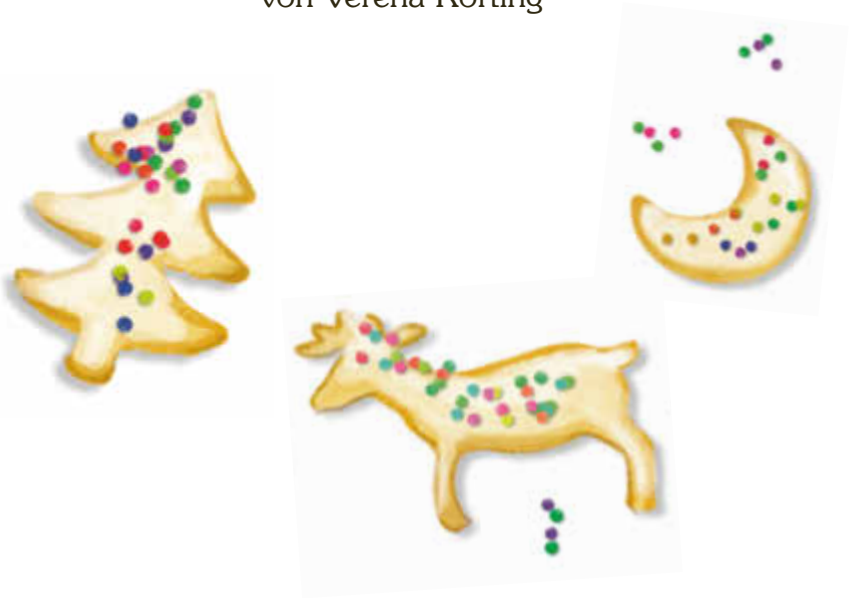
Ein Jahr im Holunderweg

Martina Baumbach

Advent im Holunderweg

24 neue Geschichten bis zum Weihnachtsfest

Mit farbigen Bildern
von Verena Körting



Gabriel

Inhalt


Die Adventskalender-Panne 8


Adventskalender im Juni? 13


Ein Wintergeheimnis in der Eisdiele 18


Barbarazweige und ein bisschen Adventsgedöns 24


Der echte Knecht Ruprecht! 29


Der Nikolaus kann einfach alles 34


Notfallvertretung auf dem Weihnachtsmarkt 39


Bahn frei, Kartoffelbrei! 44


Der erste Schnee und Marshmallows 49


Post an den Weihnachtsmann 54


Keine Chance für Weihnachtsverderber 59


Geheimoperation Weihnachtsgeschenke 64



Lussekatter, Stirnlampen und eine kleine Feier 69



Die Erfindung der Winterolympiade 74



Achtung Yeti! 79



Ein Schlumpf in Betlehem? 84



Die Wahrheit über Pfefferkuchen 89



Lillys allergrößter Weihnachtswunsch 94



Der Weihnachtsmann im Kaufhaus 99



Waldweihnacht mit Hexenhäuschen 104



Ein Krippenspiel in letzter Minute 108



Knecht Ruprecht ist gar nicht so 113



Nur noch einmal schlafen 118



Endlich Heilig Abend! 123

Willkommen im Holunderweg 7

Was kann einem Besseres passieren? Ida, Lennart, Malte, Ella und Bruno sind allerbeste Freunde und sie wohnen alle im selben Haus, im Holunderweg Nummer 7.

Natürlich wohnen sie nicht allein dort, denn Kinder ganz alleine ohne Erwachsene, das geht nun wirklich nicht. Zusammen sind sie acht Kinder, neun Erwachsene, zwei Kaninchen und zwei Katzen.

Im Haus gibt es sechs Wohnungen: Im Erdgeschoss links wohnen Ida und Lennart mit ihren Eltern (Frau und Herr Rosenbaum) und mit ihrer kleinen Schwester Lilly. Im ersten Stock rechts wohnen Malte und Ella mit ihren Eltern (Frau und Herr Sonntag). Oben unterm Dach wohnt Bruno mit seinen Eltern (Frau und Herr Carducci), seiner Schwester Anna-Baby und seinen beiden Kaninchen Mümmel und Krümel.
Wer mitgezählt hat, weiß, dass das noch nicht alle im Haus sind. Denn da gibt es noch Nina Süßmilch mit Klein-Olli, den Hausmeister Herrn Kuse und Herrn Schlussnuss mit seinen Katzen Mimi und Püppi.

So nette Nachbarn wie im Holunderweg 7 kann man sich nur wünschen. Außer Herrn Schlussnuss vielleicht, der scheinbar die Weltmeisterschaft im Dauernörgeln gewinnen will. Doch gegen die Weihnachtsvorfreude im Holunderweg kann sich

nicht mal der größte Weihnachtsmuffel wehren. Jetzt, wo es im ganzen Haus an allen Ecken nur so knistert, blitzt und blinkt vor lauter Aufregung und Weihnachtsheimlichkeiten. Und wie jedes Jahr fragen sich Ida, Ella, Lennart, Malte und Bruno, wie sie das Warten auf Weihnachten bloß wieder aushalten sollen.





Die Adventskalender-Panne

Heute Morgen sind im Holunderweg 7 alle Kinder blitzschnell aus den Betten. Sogar Malte, der normalerweise mindestens dreimal geweckt werden muss, bis er aus den Federn kommt. Denn heute ist der 1. Dezember und da darf man endlich das erste Adventskalendertürchen öffnen.

»Nur noch vierundzwanzig Tage«, flüstert Malte aufgeregt, während er mit Ella an Mamas und Papas Schlafzimmer vorbei ins Wohnzimmer schleicht.

»Nur? Das dauert noch eeewig«, flüstert Ella zurück und muss grinsen, weil Malte in seinem roten Schlafanzug wie ein Miniweihnachtsmann aussieht.

Warum sie so leise sein müssen? Na, damit Mama und Papa nichts merken, die beiden sollen nämlich diesmal auch einen Adventskalender bekommen. Malte und Ella haben kleine Geschenke gebastelt, die sie in Säckchen gesteckt haben und nun an den Adventskranz binden, der an breiten goldenen Bändern über dem Esstisch hängt. Vier Säckchen für Mama und vier für Papa.

Klar, eigentlich müssten es bis Heilig Abend vierundzwanzig

Säckchen sein – und zwar für jeden –, aber das wären zusammen achtundvierzig Geschenke und für zwei Kinder nun wirklich viel zu viel Arbeit. Deshalb haben sie beschlossen, dass Mama und Papa nur jeden Adventssonntag ein Säckchen öffnen dürfen. Aber dafür sind es auch besonders schöne Geschenke.

»Kinder haben vor Weihnachten echt viel zu tun«, stellt Ella fest, als sie den fertigen Eltern-Adventskalender begutachten. Durch die acht Säckchen ist der Adventskranz etwas aus dem Gleichgewicht gekommen und hängt nun leicht schief.

»Schrecklich viel zu tun!«, antwortet Malte stöhnend. »Adventskalender öffnen, Wunschzettel schreiben, Weihnachtsgedichte auswendig lernen, Plätzchen backen, Stiefel für den Nikolaus putzen, auf Geschenke warten …«

»Zum Glück haben Eltern vor Weihnachten so viel Zeit«, sagt da Mama lachend hinter ihnen. Zusammen mit Papa steht sie in der Wohnzimmertür, jeder mit einem Adventskalender in der Hand – zwei große Sterne mit jeweils vierundzwanzig aufgeklebten Schächtelchen. Sie hängen die Adventskalender für Malte und Ella an die Wand – an dieselben Nägel wie jedes Jahr.

»Ihr bekommt auch einen Adventskalender«, sprudelt es aus Ella hervor und dann erklärt sie, wie der Elternkalender funktioniert. »Jeden Sonntag ein Geschenk.«

Mama und Papa bekommen feuchte Augen, so gerührt sind sie.

»Was für ein Glück, dass heute ein Adventssonntag ist«, sagt Mama.

»Da dürfen wir ein Säckchen aufmachen«, sagt Papa.

Und weil jetzt alle wirklich genug auf die Folter gespannt wurden, brüllt Malte: »Ran an die Kalender!« Was sich keiner zweimal sagen lässt.

In Mamas Säckchen ist ein niedlicher Tannenzapfenzwerg mit Wattebart, in Papas Säckchen ein Schaf aus Filz und in Ellas Schächtelchen glitzernde Schneeflockenaufkleber fürs Fenster.

Nur Malte zieht eine Schnute. »Bei mir ist nix drin«, murmelt er.

»Wie nichts?«, fragt Mama erschrocken.

»Das gibt's doch nicht«, sagt Papa. »Zeig mal.«

Doch Maltes Schächtelchen ist tatsächlich leer.

Da fällt Ella etwas auf. »Mann, Malte, du hast ja auch die Nummer 11 aufgemacht.«

Tatsächlich, statt dem Schächtelchen mit der Nummer 1 hat Malte das mit der Nummer 11 in der Hand.

»Kann doch mal passieren«, schnieft Malte beleidigt. »Trotzdem ist die Nummer 11 leer.«

»Tja, also das ist so …«, beginnt Papa stockend.

»Ähm …«, ergänzt Mama und wird fast so rot wie Maltes Schlafanzug. »Genaugenommen ist nur in den ersten sieben Schächtelchen etwas drin.«

»Waaas?«, fragen Malte und Ella gleichzeitig.

»Halb so schlimm«, sagt Papa. »Wir haben es einfach noch nicht geschafft, für alle vierundzwanzig Tage etwas zu besorgen.«

»Ja, Eltern haben vor Weihnachten eben auch so viel zu tun«, seufzt Mama. »Aber wir füllen die restlichen Schächtelchen alle in den nächsten Tagen auf.«



»Versprochen«, sagt Papa verlegen.

Papa und Mama gucken so bedröppelt, als hätte man sie beim Plätzchennaschen ertappt. Da können Malte und Ella gar nicht anders und lachen prustend los. Mama und Papa stimmen erleichtert mit ein und Malte öffnet schnell die Nummer 1, in der ein selbstleuchtender Stern für ihn ist.

Danach treffen sich alle Familien aus dem Holunderweg 7 im Treppenhaus im Erdgeschoss. Herr Kuse, der Hausmeister, hat einen riesengroßen Adventskranz an die Decke gehängt. Da hätten ohne Probleme für alle Hausbewohner vierundzwanzig Adventssäckchen daran Platz. Herr Kuse hüstelt nervös, als alle erwartungsvoll auf ihn schauen.



»Das sind bloß elektrische Kerzen«, erklärt er. »Damit nichts anbrennt.«

Alle nicken zustimmend, denn brennen soll es auf gar keinen Fall. Dann knipst Herr Kuse mit einer Fernbedienung die erste Kerze auf dem Kranz an. Und obwohl es ein elektrisches Licht ist, fühlen sie sich alle so feierlich, dass sie zusammen »Advent, Advent, ein Lichtlein brennt« singen. Was unglaublich schön klingt im Treppenhaus, auch wenn sich die Melodie mehr nach »Hopp, hopp, hopp, Pferdchen lauf Galopp« anhört.

Am Schluss bringen Lennart und Lilly alle zum Lachen, weil sie nach der letzten Strophe noch weitersingen: »… und wenn das fünfte Lichtlein brennt, dann hast du Weihnachten verpennt!«

Aber dass irgendjemand Weihnachten verschläft, wird im Holunderweg garantiert nicht passieren.